

an seinen ehemaligen Glanz und Ruhm unter den eingeborenen Königen Portugal's.

Das waren Zeiten, kein Hof- und Staatsamt an Fremde verliehen, Alles für die Ehre des Landes! Wie glänzten damals die Wappen dieser hohen Geschlechter, jetzt zerbrochen oder vom Staube der Vergessenheit berührt. Und das neulich ergangene Aufgebot, nach Katalonien zu ziehen, die dortige Empörung zu stillen, war es nicht wie eine Landesverweisung anzusehen, welche die letzten Sproßlinge jener edlen Häuser zu Aufopferung ihres noch übrigen Gutes und Hingebung ihres Lebens im Kampfe gegen eine gerechte Sache hinterlistig zwang? Das konnte, das mußte anders werden, wenn dieser Adel unter dem glorreichen Titel der Befreier des Vaterlandes das Volk gegen seine Tyrannen führte. Fand Pinto Ribeiro sich unter Kaufleuten und Bürgern, so machten er und seine Freunde auf die wahren Ursachen des Elends aufmerksam, das Portugal niederdrückte. Wie anders jetzt und sonst, als unter Emanuel's Herrschaft ein Vasco de Gama das Vorgebirge der guten Hoffnung umschiffte, als Portugiesen den Weg nach Indien fanden, das Goldland Brasilien, Inseln und Meere in Besitz nahmen und mit beispielloser Tapferkeit behaupteten. Die kostbarsten Specereien, das edelste Metall, ein Regen von Juwelen strömte damals Portugal zu. Alle Herzen schlugen kühn, alle Geister jubelten über diese ungeheuren Entdeckungen und Eroberungen. Im 16ten Jahrhunderte herrschte Portugal über drei Welttheile, schrieb Königen Gesetze vor. Doch mit Sebastian's Tode in der Schlacht von Alkassar ging für Portugal die Sonne des Glücks unter. Des spanischen Kronenräubers Mißgunst verlegte den indischen Handel von den Ufern des Tejo nach Cadix. Daher zu Lissabon die Stockung jedes Gewerbes. Und wie wirkte erst der niederländische Befreiungskrieg nachtheilig ein auf das mit Spanien vereinte Portugal! In Afrika, Asien und Amerika nahmen Spaniens Feinde, die Holländer, weg, was früher das Schwert der Portugiesen eroberte.

Seht da — sprachen Pinto und seine Freunde zu den lauschenden Bürgern — die wahren Ursachen Eures Unglücks. Aber wie da helfen? Freilich, die Niederlande halfen sich selbst. An diesen eisernen Köpfen zerschellte selbst Philipp's des Zweiten Macht. Ha! auch Portugal zählt noch kräftige Männer. Wacht denn auf, ihr edlen Herzen! Entlinge dich dem Sklaventhume, große, feurige, einst einer Welt geblende

Nation! Mit der alten Freiheit, mit den eingeborenen Königen kehrt wieder, all' ihr schönen Eigenthümlichkeiten des Portugiesenvolks, Biederkeit, Treue, Gastfreundschaft, Vaterlandliebe und Tapferkeit!

War durch solche Worte der zündende Strahl in die Seelen der Zuhörer gefallen, ging Pinto noch weiter.

Aber — rief er — kein toller Aufstand, der nur in die Ketten reißt, sie drückender zu machen! An einen Mächtigen schließt Euch an, dessen gutes Kronrecht Eueren Kampf heiligt. Wohl kenne ich einen solchen, aber er lebt in ländlicher Zurückgezogenheit. — Nicht etwa, als ob er Euch nicht liebte. O, ich kenne sein mildes Fürstenherz. Seine Kinder nennt er Euch. Aber dieser Mann, in welchem sich geistige Bildung, Seelenmilde, Gerechtigkeit, Weisheit, alle Tugenden eines Regenten einen, ist so liebenswürdig bescheiden, zu bescheiden! Erstrecken sich nicht schon jetzt seine Besitzungen über ein Drittel des Königreichs? Wo noch etwas in Portugal gedeiht und blüht, ist es nicht der Segen seiner Wohlthaten? Glückselig, wer ihn auf seiner letzten Reise begleiten durfte! Von ihm mit Gnaden überhäuft kehrt er heim. „Nichts für mich, Alles für meine Portugiesen“ ist sein Wahlspruch. Doch wohin hat der Eifer, Euch zu helfen, mich verlockt. Mein Herr würde mir zürnen, könnte er nur ahnen, was ich von ihm und zu wem ich es sagte.

Du sprachst zu Deinen Freunden, zu Patrioten, die Deinen — ihren Herrn auf ihren Armen zum Throne tragen wollen! tönte dann die Antwort.

(Die Fortsetzung folgt.)

Am Dorotheentage 1832.

Elisen von der Necke gesendet.

Drei Dorotheen lehrt die Kirche ehren,
Drei Märtyrinnen auf des Kreuzes Wegen;
Sie gingen kühn der Palme einst entgegen,
Getreu den hartbedrängten Christuslehren.

Und eine vierte laßt dazu gehören,
Nun auch verklärt, denn all' ihr Thun war Segen,
Beruf ihr, alles Treffliche zu pflegen,
Ihr Glück, den Schmerz in Freude zu verkehren.

So zeigt der heut'ge Tag im Himmelslichte
Uns Nah' und Fernes; und vier Dorotheen
Am Thron' des ewigen Vergelters stehen,
Daß er den Blick der Liebe auf sie richte;
Indes wir hier mit Ehrfurcht noch umschließen,
Der Vierten reinstes Ebenbild, Elisen.

Lh. Hell.